

danke durchzuckte sie und warf ihr ein verwundertes Lächeln ins Gesicht — "oder traust du mir nicht?"

"Christa!"

"Laß gut sein, Otto... und frage nicht weiter!"

Sie lächelte ihm zu, ein gutes Lächeln des Verstehens, und ging.

Die Tür schlug hinter ihr ins Schloß, und nun war auf einmal Stille im Raum. Ein jeder saß, in seinen Gedanken befangen.

"Da ist einer, der will den Birkenbach aufhalten?"

"Ja, Mutter, man sagt so. Sie wollen da eine große Mauer mitten durch das Tal bauen."

"Wer sagt das?"

"Peter Helmbrecht. Der Sohn des Kantors. Er ist ja in Amerika gewesen mit Paul. Da hat er alles studiert, wie man es macht, die Wasser zu zählen."

"Mit Paul... mit Paul..." murmelte die Alte und kroch in sich zusammen. "Gott der Herr ist über ihm. Er wird ihn erniedrigen zu seiner Zeit!"

Der Bauer winkte ab.

"Sag das nicht, Mutter. Es sind viele Talsperren gebaut in unserer Zeit, und Gott der Herr hat nicht daran gedacht, sich da hineinzumischen. Der Herr fragt einen Dreck danach, was aus seinen Tälern wird."

Die Antwort der Alten war unvernehmlich. Lienhardt ging rastlos auf und ab. Er hatte die Fäuste hinterm Rücken ineinander gelegt. So warteten sie auf die Entscheidung.

Peter Helmbrecht saß mitten in den Vorbereitungen für die allgemeine Versammlung, als Eva an seine Tür klopfte.

"Störe ich?"

Er schüttelte lächelnd den Kopf.

"Du niemals, Schwesterlein! Komm rein! Was hast du auf dem Herzen?"

"Es ist Besuch für dich da? Er möchte dich sprechen."

"Wirf ihn raus, Kind! Ich habe keine Zeit. Mir brennt die Arbeit unter den Füßen."

"Du wirst Zeit für ihn haben müssen, Peterlein. Es ist Christa, Christa Güssow."

Peter sprang auf. "Ist sie etwa schon hier?"

Da trat Christa vom dunklen Flur in die Helle des Zimmers.

"Ja. Sie ist hier. Willst du mich wieder wegschicken?"

Stumm trat er zur Seite, ihr den Weg in das Zimmer freigebend. Eva schloß die Tür leise und schlich hinweg. Sie wußte, was die beiden miteinander zu reden hatten, das ging keinen etwas an.

Es war eine Weile Schweigen zwischen den beiden Menschen, die sich einst so viel zu sagen hatten und die nun nicht wußten... wo sie anfangen sollten.

Peter unterbrach die Stille zuerst.

"Du wirst es weiter nicht verwunderlich finden, wenn mich dein Besuch überrascht. Daß wir uns bisher nicht gesprochen haben, war doch nicht ohne Absicht, jedenfalls habe ich es immer vermieden, mit dir zusammenzutreffen, und wenn mich nicht alles täuscht, so hast du es ebenso gehalten. Weiß dein Mann von diesem Besuch?"

"Otto Güssow weiß immer, wo ich bin. Wir haben keine Geheimnisse voreinander."

"Das ist erfreulich." Er lächelte ein wenig, und man konnte sehen, daß es

ihm Mühe machte, seinen Spott in verbindliche Form zu kleiden. "Ich nehme also die Gelegenheit wahr, dir bei dieser Gelegenheit noch meine Glückwünsche zur Vermählung nachzutragen."

Groß sah sie ihn an. Wo war der Peter Helmbrecht jener Tage, der ihr Gedichte schrieb und Freund war mit Bäumen und Wiesen und Wäldern und allem Getier? Wo war der übermütige Bursche von einst, dem kein Felshang zu steil und kein Weg zu weit war, wenn es galt, sich mit ihr zu treffen oder ihr einen Strauß seltener Blumen zu holen...?

Hier stand ein kluger, sehr energisch aussehender Mann, der sprach zwar noch mit der gleichen Stimme wie jener Jüngling... und doch, es war ein anderer Mensch.

Unbewußt schüttelte sie den Kopf.

"Was siehst du mich so seltsam an? Warum schüttelst du den Kopf?" fragte er ein wenig ungeduldig. "Bist du hergekommen, um mit mir zu plaudern?"

Ein bitteres Lächeln spielte um ihre Lippen.

"Ja, ich weiß, du bist sehr beschäftigt. Sei ohne Sorge. Ich will dich nicht aufhalten. Ich habe dich sieben Jahre nicht behelligt, ich will es jetzt auch nicht tun."

"Gut. Dann sind wir einig. Sprechen wir nicht von den sieben Jahren und... von all dem andern. Was führt dich zu mir?"

"Du willst eine Talsperre bauen?"

"Das dürftest du schon von anderer Seite gehört haben."

"Ich möchte es von dir hören."

"Welch Unsinn!" fuhr er auf. "Was ändert das, wenn ich dir's selber sage!"



Gleich gebrauchsfertig ist das flüssige, ebenfalls seifenfreie und nicht-alkalische
SCHWARZKOPF
EXTRA-MILD „FLÜSSIG“
für jedes Haar
EXTRA-BLOND „FLÜSSIG“
für blondes Haar
Praktisch und preiswert,
besonders für den Familiengebrauch!

Im Frisier-Salon
verlangen Sie Haarwäsche
mit „ONALKALI“, dem
konzentrierten „Schwarz-
kopf-Extra“, seifenfrei und
nicht-alkalisch.

nicht-alkalisch waschen! Pflegen Sie also Ihr Haar längere Zeit vorher mit dem seifenfreien Schwarzkopf „Extra-Mild“, dann wird es straff und federnd. Das ist wichtig für den guten Ausfall der Dauerwelle. Nach der Dauerwellbehandlung sorgt die ständige Pflege mit „Extra-Mild“ für gute Haltbarkeit der Wellen und gibt dem Haar einen schönen natürlichen Glanz, sodaß Sie an Ihrer Frisur doppelte Freude haben!

Schwarzkopf „Extra-Mild“ ist für jedes Haar geeignet. Blondinen nehmen „Extra-Blond“ mit Blondverstärker; für zartes Kinderhaar und zur Bekämpfung von Schuppen und Schinnen: „Extra-Zart“ mit Kräuterbad.

SCHWARZKOPF - EXTRA

MILD BLOND ZART

seifenfreie, nicht-alkalische Haarpflege

Die Spatzen pfeifen es von den Dächern, und du wunderst dich! Seit wann nimmst du überhaupt so regen Anteil an meinen Arbeiten? Wenn alles spruchreif ist, wirst du es wie jeder andere auch erfahren."

"Du baust also die Talsperre?"

"Natürlich."

"Peter... ich möchte dich bitten, es nicht zu tun!" Ueberrascht blickt er auf.

"Wie soll ich denn das verstehen? Du nimmst doch nicht etwa im Ernst an, daß ich meine Pläne danach bestimme, wie man mich aus der Bekanntschaft gerade bittet?"

"Du bleibst also dabei. Das wollte ich nur hören. Hast du überlegt, was du uns hier nimmst?"

"Natürlich!" entgegnete er ärgerlich. "Einen Haufen alter Häuser, die mehr oder weniger ausbesserungsbedürftig sind, einige Quadratkilometer schlechten bis mittelmäßigen Acker oder saure Wiesen, ferner ein regelmäßiges Frühjahrs-hochwasser mit allerlei wenig erfreulichen Zwischenfällen..."

"... und die Heimat!" warf Christa ein. "Willst du das wirklich tun? Kriegst du das übers Herz, das alles zu zerstören, was deine Jugend gesehen hat? Ich begreife dich nicht, Peter!"

In hellem Aerger schlug er leicht auf den Tisch.

"Und ich begreife euch alle miteinander nicht mehr! Bin ich denn ein Hausnarr, dem ihr glaubt ein solches Bauwerk abschwätzen zu können wie eine Tafel Schokolade? Wohin man kommt — das gleiche Lied: Die Heimat... die Heimat! Herrgott, natürlich hänge ich auch daran, aber ich habe doch die